

Bei Haushaltsstrom ist Herschbach klimaneutral

Zwei neue Windräder drehen sich auf Gemarkung am Hartenfelser Kopf

Von unserer Redakteurin
Katrin Maue-Klaeser

■ **Herschbach/Uww.** Der Bau von Windkraftanlagen und selbst der Ersatz alter durch moderne, leistungsstärkere Rotoren spaltet die Gemüter, auch im Westerwald. Generell positiv steht Axel Spiekermann der Windkraftnutzung gegenüber: „In meinen Augen passt beides – Ökologie und Ökonomie“, sagt der Herschbacher Ortsbürgermeister im Gespräch über das am Hartenfelser Kopf realisierte Projekt von Carlos Merz, geschäftsführender Gesellschafter der Öko-Aktiv Beteiligungs GmbH in Villmar-Weyer.

Die Bau- und Betriebsgenehmigung nach Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) hatte Merz vor genau zwei Jahren erhalten, nachdem 2015 das Interessensbekundungsverfahren für einen Windpark stattgefunden hatte. „Die Untersuchungen der Standorte habe ich auf eigenes Risiko aufgenommen“, sagt Merz. Mehrere Hunderttausend Euro investiert er damit in Projekte, ohne

zu wissen, ob er einerseits den Auftrag bekommt, andererseits die Gutachten positiv ausfallen – dieses unternehmerische Risiko wird für Merz nur durch langjährige Erfahrung überschaubar. Fünf Bieter hatten sich damals in der Verbandsgemeinde vorgestellt und auch die interessierten Ortsgemeinden Schenkelberg und Herschbach besucht.

Die Rede war damals noch von sieben bis neun Anlagen – geblieben sind zwei. Von oberflächennahen Grundwasseradern bis zu Rotmilanvorkommen hätten diverse Belange des Wasser-, Vogel- und Naturschutzes gegen die übrigen Standorte gesprochen. Da für einen der beiden verbliebenen Anlagenstandorte zudem verschärfte Schallschutzaufgaben gelten, sind zwei unterschiedliche Generatoren im Einsatz, schildert Merz. Für den Schwarzstorch wurden Ausgleichsflächen geschaffen, fügt er an.

Nach Ansicht des Herschbacher Ortschefs Spiekermann unterbreitete Merz damals „mit Abstand das beste Angebot“. Er habe seinerzeit auch mit seinem damaligen Westerburger

„Hybridtürme, Rotorblätter, Generatoren: Bei allen Bauteilen gab es Lieferengpässe.“

Carlos Merz, Projektierer der neuen Windkraftanlagen am Hartenfelser Kopf

Kollegen Ralf Seekatz Rücksprache gehalten, der Merz eine sehr gute Empfehlung ausgesprochen habe. „Und die Partnerschaft war tatsächlich von Anfang an sehr gut“, sagt Spiekermann anerkennend.

Der Planer absolvierte die Änderung des Flächennutzungsplans, die Aufstellung des Bebauungsplans und das BImSchG-Verfahren mit Offenlegung: „Es war kein vereinfachtes Verfahren“, betont Merz, für die Anlagen musste das komplette Genehmigungsverfahren durchlaufen werden. Er habe ein hohes Zutrauen zur Kreisverwaltung, die seine Vorhaben „stets verlässlich geprüft und bewertet“ habe. Somit sei er „ein kalkuliertes Risiko eingegangen“, mit dem Bau der bei-

den Windkraftanlagen zu beginnen, obwohl Klagen seitens der Naturschutzinitiative „erwartbar waren“, sagt Merz. 15 Millionen Euro hat er in die Projektierung und den Bau der zwei Anlagen investiert.

Mitte März 2020 erhielt der Windkraftprojektierer die Zusage der Einspeisevergütung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), von April bis Juni liefen die Vorbereitungen für den Bau des Fundaments. „Wir haben an den beiden Anlagen eineinviertel Jahre gebaut, das ist eine vergleichsweise lange Zeit“, meint Merz. Probleme in der Lieferlogistik seien dafür ausschlaggebend gewesen. Einzig beim Fundamentbau habe es keinerlei Liefer Schwierigkeiten gegeben. „Hybridtürme, Rotorblätter, Generatoren: Bei allen Bauteilen gab es Lieferengpässe“, berichtet Merz. Im Winter habe man acht Wochen pausiert – nicht wegen der Witterung, sondern „weil kritische Komponenten gar nicht mehr lieferbar waren“. Im November/Dezember 2021 seien auch die Bauflächen rekultiviert worden.

Die Windkraftanlagen haben eine Gesamthöhe von fast 230 Metern. Zur Sicherung des Flugverkehrs werde eine moderne „Bedarfsnacht Kennzeichnung“ über Transponderempfängermodule installiert, erklärt der Projektmanager. Die Umrüstung solle bis spätestens Ende dieses Jahres abgeschlossen sein. Der gesamte Hartenfelser Kopf erhalte eine gemeinsame, flächendeckende Infrarotüberwachung. „Diese deckt einen großen Umkreis ab, und sobald eine Meldung eingeht, wird



Der Herschbacher Ortsbürgermeister Axel Spiekermann (links) und der Investor Carlos Merz freuen sich über die beiden neuen Windkraftanlagen am Hartenfelser Kopf.

Foto: Röder-Moldenhauer

die Kennzeichnung aktiviert“, erklärt Merz. Damit entfällt zukünftig in der Nacht das Dauerblinken der 28 Windräder, nur noch bei Annäherung von Flugzeugen senden die Türme Lichtsignale aus.

Im Sommer 2021 wurden die beiden Windkraftanlagen erstmals eingeschaltet, doch die Produktion nahmen sie nach Problemen bei der Inbetriebnahme kontinuierlich wiederum erst Wochen später auf, nachdem der Hersteller Enercon

eine Reihe von technischen Problemen gelöst hatte. Eine Art „Vollkaskoversicherung“ für den Betreiber bietet ein Vollwartungsvertrag mit Verfügbarkeitsgarantie, erklärt Carlos Merz. Diese sei teuer, doch Stillstandszeiten durch Reparaturen (ausgenommen Wartung und Inspektion) würden davon „zu 97 Prozent“ abgedeckt. Ein Ertrag von 20 Millionen Kilowattstunden (kWh) jährlich kann bei einem Pro-Kopf-Verbrauch von

1000 kWh 20 000 Menschen oder 5000 Familien mit Elektrizität versorgen. „Da könnte man sagen: Wir sind hier in Herschbach klimaneutral“, freut sich Axel Spiekermann, „zumindest was den Haushaltsstrom angeht.“ Durch die Beteiligung regionaler Energiegenossenschaften an der Betreibergesellschaft entstehe „eine Art Bürgermodell“, sagt Carlos Merz – eine Form der Profitbeteiligung, die auch Spiekermann gutheißt.